

Beteiligung von Schulen

Die Verlegung von Stolpersteinen wird in Kiel von mehreren Schulen begleitet. Zusammen mit ihren Lehrkräften forschen Schülerinnen und Schüler über die Opfer nationalsozialistischer Gewalt in unserer Stadt. Von Verfolgung und Ermordung waren nicht nur Erwachsene betroffen, sondern ganze Familien und sogar Kinder.

Einige Opfer waren in demselben Alter wie die heute recherchierenden Jugendlichen. Für die Schülerinnen und Schüler handelt es sich durch die intensive Beschäftigung mit dem Thema nicht mehr um anonyme Opfer, sondern um Menschen, die in unserer Nachbarschaft lebten. Jede Schülergruppe übernimmt die Patenschaft für ein oder mehrere Opfer. Sie werden dabei von Fachkundigen ehrenamtlich unterstützt. Die Ergebnisse ihrer Recherchen tragen die jungen Leute bei der Verlegung der Stolpersteine vor.

Für Rolf Salomon-Salberg recherchierten eine Schülerin und ein Schüler der Klassen R9 und R10 des Landesförderzentrums für körperliche und motorische Entwicklung, Schwentinental.

Landesförderzentrum
körperliche und motorische Entwicklung
Schwentinental



Die Verlegung von Stolpersteinen kann ideell und finanziell unterstützt werden:

Bankverbindung für Spenden

Gesellschaft für Christlich-Jüdische
Zusammenarbeit e.V.
Förde Sparkasse
IBAN: DE74 2105 0170 0000 3586 01
Stichwort „Stolpersteine“

Nähere Informationen



Bernd Gaertner
Tel. 0431/33 60 37
gcjz-sh@arcor.de

Landeshauptstadt Kiel
Amt für Kultur und Weiterbildung
Angelika Stargardt
Tel. 0431/901-3408
angelika.stargardt@kiel.de

www.kiel.de/stolpersteine
www.einestimmegegendasvergessen.jimdo.com

Herausgeberin:

Landeshauptstadt Kiel
Amt für Kultur und Weiterbildung
Recherche und Text: Landesförderzentrum für körperliche
und motorische Entwicklung
V.i.S.d.P.: Landeshauptstadt Kiel
Layout: Schmidt und Weber Konzept-Design
Satz: Lang-Verlag
Foto: Stadtarchiv
Druck: Rathausdruckerei
Kiel, April 2016

Stolpersteine in Kiel

Rolf Salomon-Salberg

Holtenauer Straße 103

Verlegung am 14. April 2016



Stolpersteine in Kiel

**Liebe Anwohnerinnen und Anwohner,
liebe Interessierte!**

Die Stolpersteine sind ein Projekt des Kölner Künstlers Gunter Demnig (*1947). Es soll die Erinnerung an die Opfer des Nationalsozialismus – jüdische Bürgerinnen und Bürger, Sinti und Roma, politisch Verfolgte, Homosexuelle, „Euthanasie“-Opfer und Zeugen Jehovas – lebendig erhalten. Jeder Stolperstein ist einem Menschen gewidmet, der während der Zeit des Nationalsozialismus ermordet wurde.

Auf den etwa 10 x 10 Zentimeter großen Stolpersteinen sind kleine Messingplatten mit den Namen und Lebensdaten der Opfer angebracht. Sie werden vor dem letzten frei gewählten Wohnort in das Pflaster des Gehweges eingelassen. Inzwischen liegen in über 1.000 Städten in Deutschland und 19 weiteren Ländern Europas über 56.000 Steine.

Auch in Kiel werden seit 2006 jährlich neue Stolpersteine verlegt.

*In den vergangenen Jahren
hat der Kölner Künstler
Gunter Demnig über
56.000 Stolpersteine
für Opfer des Nazi-
Regimes verlegt.*



Ein Stolperstein für Rolf Salomon-Salberg Kiel, Holtenauer Straße 103 (vor dem Schauspielhaus)



Rolf Salomon-Salberg, 1924

Rolf Salomon-Salberg wurde am 24.12.1884 im westpreussischen Ort Krojanke geboren. Ab 1907 hatte der Schauspieler an verschiedenen Theatern Engagements, 1924 wechselte er von Oldenburg nach Kiel. Hier erhielt er 1925 einen Vertrag am Städtischen Theater und trat in die Israelitische Gemeinde Kiel ein. Er war Mitglied im Reichsbund Jüdischer Frontsoldaten (RJF) und erhielt für seinen

Einsatz im Ersten Weltkrieg das Verwundetenabzeichen. Mit der Pianistin Bertha Salomon-Salberg (geb. 1884 in Muskau/Oberlausitz), geb. Vogeler, gesch. Henneberg, lebte er in einer sogenannten Mischehe, in die Bertha einen Sohn aus erster Ehe mitgebracht hatte. Beide arbeiteten in der Kieler Oper und im Schauspielhaus, Rolf als Schauspieler und Operettensänger, Bertha als Korrepetitorin für Oper und Ballett. Rolf studierte auch mit Kindern und Jugendlichen in der jüdischen Gemeinde kleine Stücke ein, die anschließend aufgeführt wurden.

1932 feierte Rolf Salomon-Salberg sein 25-jähriges Bühnenjubiläum und erhielt vom Intendanten des Schauspielhauses ein Dankeschreiben und Worte der Anerkennung. Ein Jahr später, im Mai 1933, wenige Monate nach Hitlers Machtübernahme, wurde sein Arbeitsvertrag an den Städtischen Bühnen plötzlich nicht mehr verlängert. Auch ein persönliches Schreiben an den Bürgermeister, in dem er um eine Vertragsverlängerung bat und seine schwierige soziale und finanzielle Situation erklärte, führte nicht zum Erfolg. Der Schauspieler erhielt mit 49 Jahren kein Engagement mehr.

Im Oktober 1933 erwarb er ein Grundstück im Kieler Stadtteil Kronsburg (Fahrenkrug 9), das er auf den Sohn seiner Ehefrau übertrug. Im Zuge der Pogromnacht wurde Salomon-Salberg am 10.11.1938 für fünf Stunden im Polizeigefängnis in Kiel in „Schutzhaft“ genommen und anschließend ins KZ Sachsenhausen gebracht. Am 06.12.1938 wurde er entlassen. Kurz darauf, am 16.12.1938, nahm er sich das Leben. Er sprang in die Kieler Förde, seine Leiche wurde jedoch nie gefunden. Vermutlich fürchtete er für sich und seine Familie die Gewalt und die Repressalien der Nationalsozialisten.

1938 wurde seine Frau mit der Begründung, sie sei „jüdisch versippt“, aus dem Theater entlassen und gezwungen, ihr Haus und Grundstück im Zuge der „Arisierung“ völlig unter Wert zu verkaufen. Ihr Sohn, Dr. Walter Henneberg, fiel 1942 in Russland.

Quellen:

- Stadtarchiv Kiel: Personalakte 28777
- Landesarchiv Schleswig-Holstein (LAS), Abt. 352.3, Nr. 5166 u. 5351; Abt. 623, Nr. 11
- JSKD Forschungsgruppe „Juden in Schleswig-Holstein“, Datenpool Erich Koch, Schleswig
- Gerhard Paul: „Betr.: Evakuierung von Juden“. Die Gestapo als Zentralinstitution der Judenverfolgung, in: Menora und Hakenkreuz. Neumünster 1998
- Manuela R. Hrdlicka: Alltag im KZ. Das Lager Sachsenhausen bei Berlin. Opladen 1991

